



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

18. Deß heiligen Bischoffs Eleutherii und seiner Mutter

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

Inhalt des Lebens des heiligen
Bischoffs Eleutherii und seiner
Mutter.

föhret / damit er sie nachmahl auff ein ne-
wes quelen mögte ; und als man ihr endlich
einen Nagel in die Stirn schlug / sturb sie im
Jahr Christi 304. Die achtheben Edelleuth
ihre Mitgeföhrtten / wurden enthauptet.

Hieraus sehestu erslich / wie die Gnad
Gottes in dem blöden weiblichen Geschlecht
so grosse Kraft habe / und mehr als männliche
Stärke und Tapfferkeit erzeige.

Zum 2. Wie das Gott in seinen Anschlä-
gen so wunderbarlich : dan als diese Jung-
frav nach ihrem zeitlichem Bräutigam ver-
zeifete / irbische Hochzeit zu halten / ward sie zu
Christo ihrem ewigen Bräutigam geföhrt /
und mit ihm im Himmel vermählet.

Der 17. Tag im April.

Das Leben des heiligen Pabst
Niaceti.

Niacetus war auß Syrien / wohl gelehrt
und grosser Tugend / kam dem Pabst
Nodent erste im Pabstthumb nach / machte
viel heylsame Besätz / die Heiligkeit der Kir-
chen zu befördern / und die Geistlichen in gu-
ter Ordnung zu halten / wie auß einem seiner
Schreiben an die Bischoff auß Frankreich
offenbahr / in welchem er den Bischoffen in
den fürnehmsten oder Haupt-stätten gute
Anordnung thut / un verbietet / das die Geist-
liche langes Haar tragen sollen / damit sie von
den Weltlichen können unterscheiden wer-
den ; gleich wie sie in der Weiß zu leben von
ihnen und scheiden seyn sollen. Er wider setz-
te sich tapffer dem Keger Marcion / darüber
sich der Käyser Marcus Aurelius sehr erzür-
nete / und ließ ihn im neunten Jahr seines
Pabstthumbs / und im Jahr Christi 165.
durch die Marter hinrichten.

Eleutherius war auß der Statt Rom
gebürtig / von reichen und adelichen El-
tern ; sein Vatter verwaltete dreymahl das
Bürgermeisterampt zu Rom. Seine Mut-
ter hieß Anthia oder Eleanthia / welche gleich
wie sie vom H. Paulo zum Glauben befeh-
ret ; also hatte sie grosse Sorg / damit ihr
Sohn im wahren Christlichem Glauben
wohl unterwiesen würde / daher er nachmahl
wegen seiner grossen Tugend und Geschick-
lichkeit erstlich zum Diacon / und darnach
zum Bischoff in Selavonien vom Pabst Ni-
ceto geweyhet wurde. Der Käyser Adria-
nus verfolgte ihn starck / und stellte ihm al-
senthalben nach. Er befahl einem auß seiner
Hauptleuten mit Nahmen Felix / das er ihn
fangen / und vor ihn bringen solte. Felix traff
ihm in der Kirchen an / in dem er predigte / und
ward auß Anhörung seiner Predig zu dem
Christlichen Glauben bekehrt. Der H. E-
leutherius / dieweil er wohlwiste / warumb
das er kommen / gieng / ungeacht seiner Be-
kehrung / mit ihm vor den Käyser ; unde-
wegs aber unterwiese er ihn ; und als sie zu
einem Wasser kamen / tauffte er ihn. Da er
nun vor den Käyser came / und derselb seine
Standhaftigkeit im Glauben / und die Ver-
achtung des abgöttischen Wesens an ihm
gesehen / ward er zu grosser Pein und Quaal
verdammte. Dan erstlich legte man ihn auß
ein kupfferes Gelieger oder Beth / so voll
glutheisser Kohlen ; aber der H. Eleutherius
blieb unverletzt. Zum 2. legte man ihn auß ei-
nen Roost / über eine grosse Glut und bren-
nendes Kohlfewr ; aber das Fewr gieng gäh-
ling auß. Zum 3. that man ihn in eine Pfann

Bbbbb 3 voll

19.
J. Suffren

Vol. II
Part I

voller zerlassenes und feuriges Wachs /
Pech und Feist werffen / darin zu kochen /
blieb aber gleich wie zuvor unbeschädiget.
Zum 4. thät man ihn in einen feurigen mes-
senen Backofen / in welchem ringsumb spi-
zige und schneidende Stachel waren : aber
das Feur gieng abermal auß / und die spizige
schneidende Stachel krümmeten sich umb /
durch welches Wunder viel Menschen be-
kehret wurden; unter anderen der Stattver-
walter Corebo selbst / welcher solche Weiß-
den Mann Gottes zu plagen / dem Käyser
ingeblasen hatte / darauß er enthauptet wur-
de Zum 5. führete man ihn wieder in die Ge-
fängnis / damit er darin Hungers stürbe;
aber Gott ließ ihn durch eine Taube speisen
und erhalten. Zum 6. bunde man ihn hinten
an einen Wagen / und wilde ungezähmte
Ross darvor spannen; welche gleich so milt
wurden / wie die Lämmlein. Zum 7. wurd er
einer sehr wilden Löwin zu zerreißen vorge-
worfen / aber sie leckte ihm seine Füß / und
thät ihm kein Leyd. Endlich wurd er mit sei-
ner Mutter / welche ihm ein Herz in seiner
Marter machte / enthauptet. Also ließ er end-
lich sein Leben im Jahr Christi 120. nach-
dem er zuvor für seine Verfolger gebettet
hatte.

Auß allem diesem hast du dich nicht we-
nig über die unmenßliche grausamkeit der
Tyrrannen / und über die beständigkeit / so
Gott durch seine gnad gibt / zu verwunderen.

Zum 2. daß die größte Sorg und Fremd
der Eltern / wan ihre Kinder dem Christli-
chen Catholischen Glauben gemäß leben /
und für denselben sterben.

Der 19. Tag im April.
Leben des heiligen Papst Leo-
nis des IX.

Dieser Leo war ein geborner Teutscher.
Als er auß die Welt came / sahe man /

daß sein Leib voller kleiner Creutzlein; was
anfanglich zum Bischoff zu Sulz kam
und endlich dem Papst Damaso dem
im Papstthum / mit ohne viel verwe-
Zähren / nachgesetzt. Welches etlichen
sach gab zu sagen / daß ein solcher Papst
verloren seyn würde. Er beichtete und
kennete öffentlich seine Sünd / damit man
ihn unwürdig zum Papst erkennen seht.

Als er auß eine Zeit einen außge-
Menschen an seiner Thür antroff / hie
ihn in sein engen Beth / und da er
Zeitlang came denselben zu besuchen /
er denselben nicht mehr. Daruber er
entsetzte / daß er Christum in der Gestalt
nes armen außsägigen Menschen empfan-
gen hätte. Er pflegte andere mit verdorren
Augen zu straffen / und zu zuchtigen /
er mehr aufrichtete / als andere mit
Strochen und Schlägen. Als er stund
Glocken in der Statt Rom an von ihm
selbst zu leuten / und seine Seel
den Engelen in einer schönen und
den Sänfte gen Himmel getragen

Hierauß hast du zu lernen / daß du
muht den hohen Ehren und Würden
groß Ansehen / und sehr berüht
Daher sagt der H. Geist in d. Schrift.
mehr du verehret und erhöhet bist /
solt du dich verdemühtigen.

Zum 2. daß man die Armen in Ehren
ten / und nicht verachten soll / dan
stus vielmal in der Gestalt der Armen
lasset.

